**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

**Band:** 1 (1779)

**Heft:** 14

Artikel: Aufwand an ausländischen Waaren

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543580

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aussen durch die Raspel nicht beschädigt werden. Diese Art des Beschlags erhält den Pserden gesunde und daner hafte Hüse, und einen leicht n. festen, richtigen Gang die Schmiede kostets weniger Kosten und Mühe, und deisen werden nicht locker.



## Aufwand an ausländischen Waaren.

In einem Lande, wo man ungefehr 250000 Seelen reconet, will ich seizen, daß nur immer die sechste Person Kaffee trinke, so wird die Zahl der Kaffeetrinker 41666 fenn; auf ieden des Tags nur 1 Loth Kaffeebohnen gerechnet, macht nach einer geraden Rechnung täglich 13 Centner, und das Pfund zu 30 Kreußer, an Geld 650 Gulden; also jährlich 23,7250 Gulden. Run rechne man eben so viel an Zucker, so sind es ichon 474500 Gulden. Man zähle in eben dem Lande 40000 Personen, die den Taback entweder jum Schnupfen oder jum Rauchen ges brauchen, und setze jeden des Jahrs zu 4 Gulden an, st sind es 160000 Gulden. Folglich belauft sich der jährliche Aufwand nur an solchen entbehrlichen fremden Waaren, in einem so kleinen Lande, nach einer nicht übertriebenen Rechnung, über 6 Tonnen Goldes. Ich fage, nach einer nicht übertriebenen Rechnung, denn wenn auch einige Leute in diesen Dingen einen kleinern Aufwand machen, oder der Personen wenigere senn sollten, so würde das doch durch die Schwelgerei anderer reichlich erfett; zu dem ist es bekannt, wie ausgebreitet der Gebrauch dieser frems den Waaren bereits ist, und wie viel mehr wird er es in wenigen Jahren senn. An die wildesten Oerter zwischen den Gebirgen, und in die elende Hutte des armen Tag-Iohners hat er sich eingeschlichen.

Wer will, der rechne noch den Aufwand an fremdem Gewürze, an Seide, Baumwolle und andern ausländisschen nöthig gewordenen Produften und Fabrikwaaren das zu, und sage, ob nicht ein solches Land nothwendig ärmer senn musse, als es zur Zeit unserer Vorfahren war, die glücklicher Weise von allem dem nichts wusten noch besonrften.

In einem Lande, wo Industrie ist, wo Fabriken und Tommerz blühen, kömmt wieder viel Geld von den Nacharn und aus entlegenen Gegenden herein; was nuß
ber aus einem Lande werden, wo so viel mehr an Geld
derausgeht, und doch keines desto mehr herein kömmt?
Wo, was etwa an einigen überstüßigen Landesproduckten
gewonnen wird, zur Anschaffung der aller nothwendigsten
Lebensbedurfnisse wieder heraus muß? Die geschäftigeren
Nachbarn musten es bald ausgesogen haben, wenn ihm
keme Mittel zu einer vermehrten Einnahme übrig bleiben

follten.

Der schädliche Einfluß des Kaffegetränks auf die Gesundheit, die Stärke, und Dauerhaftigkeit der Menschen ist im vorigen Jahrgange des Mannigfaltigen gezeigt worden; der ökonomische und politische Schaten läst sich aus dem itzt gesagten beurtheilen. Da diese Dinge eigentlich keine Rahrungsmittel sind, gesetzt daß sie auch unschädlich wären, so ersparen sie nicht einmal etwas am Nothdürstisgen, oder aber es geschieht dieses zum Nachtheil des Nahrung bedürstigen Leibes. Aus diesen Betrachtungen ist es geschiehen, daß der so schädliche Gebrauch des Kaffee wirklich in einigen Ländern durch Obrigkeitliche Verbote ist eingeschränket, oder abgestellt worden, und daß man in andern ein gesunderes und wohlseileres einheimisches Getränk an dessen statt einzusühren gesucht hat, und zum Theil nicht ohne guten Erfolg. Die Eichorienwurzel wird zu dieser Albsicht häusig gebraucht.

Fleiß und Geschicklichkeit sind die besten Mittel ein Land, so wie jeden Partikularen, vor Armuth und Mangel zu bewahren; wenn der Ausmand steigt, so muß sich auch der Gewinn in eben dem Grade vermehren, Fleiß und Geschicklichkeit mussen also zunehmen, oder es erfolgt Mangel. Wo der Landbau noch nicht zur höchsten Vollskommenheit gestiegen ist, können durch Fleiß und Geschicklichkeit die Landesprodukten vermehrt und vervielkältiget werden— eine reiche Quelle! Oder der Einwohner dem kein Land mehr zu bauen übrig bleibt, verarbeitet und veredelt rohe Produkten, und ziehet den Gewinn

Dafür von seinen Machbarn!

6 . . .

In des vorhergehenden Stückes letzter Seite, unten in der Anmerkung, lies; machten, statt m...!